

DIGITALE BILDUNG DURCH GESCHICHTEN ERWACHSENER LERNENDER ZUR EU- ERWEITERUNG (DETALES)

**PROJEKT Nr. 510674-LLP-1-2010-1-IT-GRUNDTVIG-
GMP**

Arbeitspaket 2: STUDIEN UND ENTWICKLUNG DER INHALTE *HINTERGRUNDSTUDIEN*

*BERICHT ERSTELLT INNERHALB
DER DeTALES-PARTNERSCHAFT*

April 2011

INHALTSVERZEICHNIS

1.	EXECUTIVE SUMMARY	3
2.	METHODOLOGIE	4
3.	BESTIMMUNG DER ZIELGRUPPE	4
3.1.	INFORMATIONEN ÜBER DIE BEFRAGTEN	4
3.2.	ANGABEN ZU DEN BEFRAGTEN NACH HERKUNFTSLAND	6
4.	IDENTITÄT	9
4.1.	ALLGEMEINE ERGEBNISSE	9
4.2.	ANALYSE DER ERGEBNISSE NACH LAND	10
5.	EU-ERWEITERUNG	12
5.1.	ALLGEMEINE ERGEBNISSE	12
5.2.	ANALYSE DER ERGEBNISSE NACH LAND	12
6.	MOBILITÄT	15
6.1.	ALLGEMEINE ERGEBNISSE	15
6.2.	ANALYSE DER ERGEBNISSE NACH LAND	16
7.	ARBEITSMARKT	20
7.1.	ALLGEMEINE ERGEBNISSE	20
7.2.	ANALYSE DER ERGEBNISSE NACH LAND	21
8.	BÜRGERBETEILIGUNG	24
8.1.	ALLGEMEINE ERGEBNISSE	24
8.2.	ANALYSE DER ERGEBNISSE NACH LAND	24
9.	FAZIT	26

1. Executive Summary

Die Hintergrundstudien wurden durchgeführt, um die Zielsetzungen des DeTales-Projekts zu erfüllen und die im Arbeitspaket 2 genannten Maßnahmen umzusetzen.

Die Hintergrundstudien zielten darauf ab, Informationen darüber zusammenzustellen, wie Menschen aus den innerhalb der Projekt-Partnerschaft repräsentierten Ländern die mit der Geschichte und Erweiterung der Europäischen Union (EU) zusammenhängenden Themen wahrnehmen, und um die Ergebnisse unter politischen und soziologischen Gesichtspunkten zu analysieren. Wir sollten dennoch nicht vergessen, dass diese Ergebnisse nicht repräsentativ sind – sie sollen zum Nachdenken anregen, beispielsweise indem man sie mit den Ergebnissen offizieller Studien vergleicht (z.B. Eurobarometer).

Der Hintergrundstudie lagen individuell erstellte Fragebögen zugrunde. Diese Fragebögen wurden von insgesamt 293 Personen aus den folgenden Ländern beantwortet:

- Bulgarien - 23
- Deutschland - 28
- Ungarn - 50
- Italien - 50
- Litauen - 50
- Türkei - 50
- Großbritannien - 42

2. Methodologie

Die der Hintergrundstudie zugrundeliegende Methodologie baute darauf auf, dass ein Fragebogen ausgearbeitet wurde, der fünf Hauptthemen zur Geschichte und Erweiterung der EU abdeckte: *Identität, Erweiterung, Mobilität, Arbeitsmarkt, Bürgerbeteiligung*. Der Fragebogen beinhaltete bestimmte Fragen, anhand derer man herausfinden wollte, wie es bei den Hauptzielgruppen des Projekts um die Wahrnehmung und den Wissensstand bezüglich der EU aussieht.

Die Fragebögen sind in allen in der Partnerschaft zusammengeschlossenen Ländern ausgeteilt worden: Italien, Deutschland, Großbritannien, Litauen, Ungarn, Bulgarien und der Türkei. Da sich die Gruppe aus drei alten Mitgliedsstaaten, drei neuen Mitgliedsstaaten und einem Beitrittskandidaten zusammensetzt, stellt sie eine repräsentative Grundlage für die Erfassung unterschiedlicher Gesichtspunkte sowie für eine Analyse der Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den Ländern dar.

Jedes Partnerland teilte die Fragebögen auf nationaler Ebene aus, fasste die Ergebnisse zusammen und lieferte eine Analyse, die sich auf die wichtigsten Merkmale im nationalen Kontext konzentrierte. Der Abschlussbericht wurde auf der Grundlage der nationalen Berichte zusammengestellt.

Die Umfrage ist in dem Zeitraum zwischen dem 1. Februar 2011 und dem 30. April 2011 durchgeführt worden.

3. Bestimmung der Zielgruppe

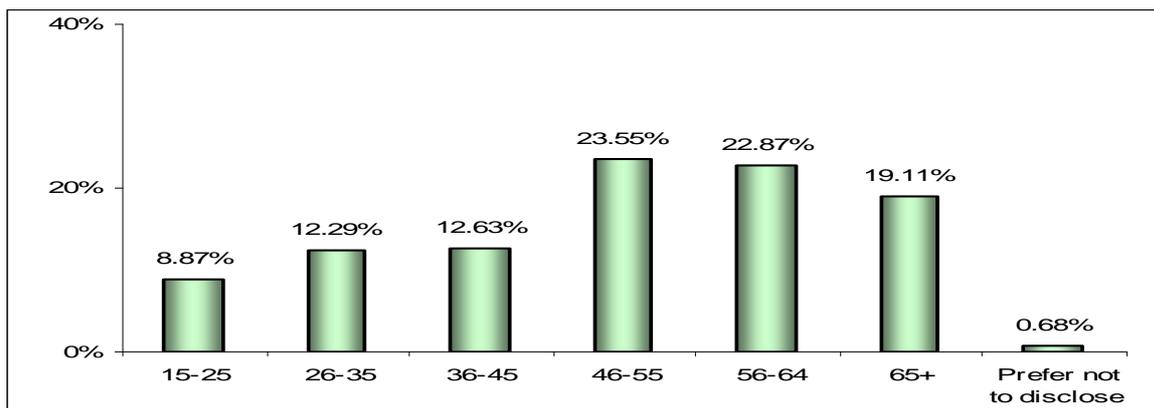
3.1. Informationen über die Befragten

Für die Hintergrundstudie wurden die Ergebnisse von 293 Fragebögen analysiert, die in Italien (50), Deutschland (28), Großbritannien (42), Litauen (50), Ungarn (50), Bulgarien (23) und der Türkei (50) ausgeteilt worden waren. Befragt wurden Personen aus allen Altersgruppen von **Grundtvig Multilateral 510674-LLP-1-2010-1-IT-GRUNDTVIG**

DeTALES wurde mit der Unterstützung der EU-Kommission gegründet. Diese Kommunikation spiegelt lediglich die Ansichten des Autors wider, und die Kommission kann nicht dafür verantwortlich gemacht werden, auf welche Weise die hier enthaltenen Informationen eingesetzt werden.

15 bis 65 Jahren und älter, wobei der Männeranteil bei 52 % und der Frauenanteil bei 48 % lag. Ca. 65 % der Befragten sind 46 Jahre alt oder älter. Diese breite Altersstruktur der Befragten ermöglicht eine gründlichere Analyse der Meinungen und Reaktionen der Zielgruppe des Projekts, die aus geringqualifizierten Erwachsenen, Senioren und älteren Arbeitnehmern besteht. Es ist zudem wohlbekannt, dass Erwachsene eventuelle Veränderungen jeglicher Aspekte ihres Lebens nicht so leicht annehmen, einschließlich aller Themen, die mit der Geschichte und Erweiterung der Europäischen Union (EU) im Zusammenhang stehen.

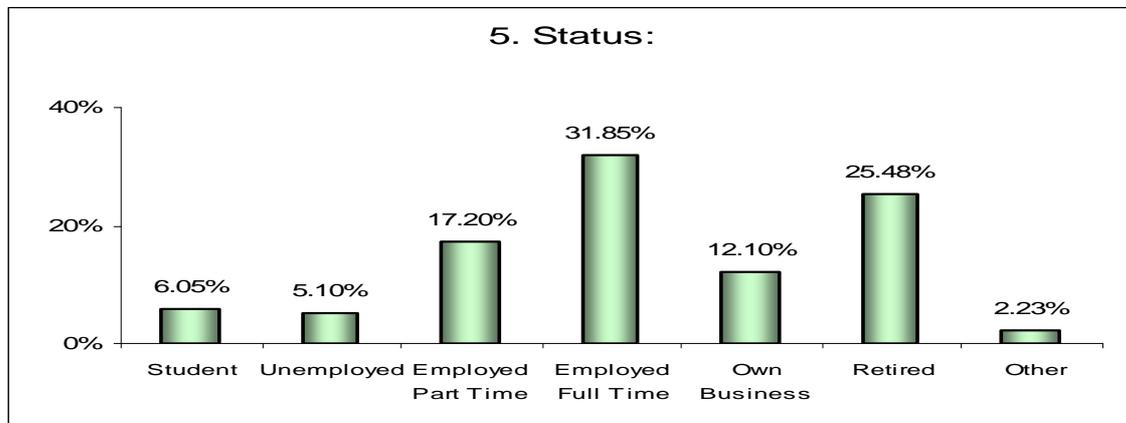
Abbildung 1. Altersstruktur der Befragten



[Prefer not to disclose: Keine Angabe]

Über 47 % der Befragten leben in einer Großstadt; ca. 22 % leben in Städten und ca. 26 % auf dem Lande. Hinsichtlich der Beschäftigungsstruktur lässt sich Folgendes sagen: die Mehrheit der Befragten ist in Vollzeit beschäftigt (32 %), gefolgt von Menschen im Ruhestand (26 %) und Teilzeitbeschäftigten (17 %). Erwerbslose machen ca. 5 % der Befragten aus.

Abbildung 2. Beschäftigungsstruktur der Befragten



[Student: Studenten

Unemployed: Erwerbslose

Employed part time: Teilzeitbeschäftigte

Employed full time: Vollzeitbeschäftigte

Own business: Selbstständig

Retired: Im Ruhestand

Other: Sonstige]

Über 33 % aller Befragten haben einen Hochschulabschluss. Weitere 35 % haben ein Berufskolleg oder eine Berufsschule abgeschlossen. 23 % der Befragten schlossen eine weiterführende Schule ab. Bei ca. 12 % der Befragten stellte die Grundschule das Ende ihrer Ausbildung dar.

3.2. Angaben zu den Befragten nach Herkunftsland

➤ Italien

Die Gruppe der Befragten aus Italien setzt sich aus 50 Personen zusammen, einschließlich geringqualifizierter Erwachsener im Alter zwischen 45 und 65 Jahren und älter, die größtenteils aus den ländlichen Gebieten in der Nähe von Rom stammen. Die meisten arbeiten in der Landwirtschaft. In diesem ländlichen Gebieten leben viele Zuwanderer, die das Land in Agrarbetrieben bebauen.

➤ Deutschland

In Deutschland wurden zwei verschiedene Gruppen gebeten, den Fragebogen auszufüllen. Die erste Gruppe bestand aus Menschen, die aktiv im Berufsleben standen und ein Seminar zu Medienthemen besucht haben (12 Erwachsene). Sie alle nutzen in ihrem Arbeitsleben Computer und das Internet. Insgesamt beantworteten 15 Männer und 13 Frauen den Fragebogen. Die meisten in dieser Gruppe sind 46 Jahre alt oder älter (20 Personen), und nur 8 Personen sind 65 Jahre alt oder älter. Mit Ausnahmen einer Person, die die türkische Staatsbürgerschaft hat, haben alle anderen Befragten die deutsche Staatsbürgerschaft.

➤ Großbritannien

In Großbritannien sind 61 % der Befragten 36 Jahre alt oder älter. Das Verhältnis Frauen-Männer ist 60:40, und über 80 % der Befragten leben in einer Stadt oder auf dem Lande, wobei Landbevölkerung über die Hälfte dieser Gruppe ausmacht; lediglich 7 % gaben an, in einer Großstadt zu leben. Nahezu 70 % der Befragten dieser Gruppe ist beschäftigt, 7 % sind im Ruhestand und 20 % erwerbslos. Der Hochschulabschluss ist die höchste Qualifikation bei lediglich 1 von 5 Personen, während 70 % sich zu gleichen Teilen auf Berufskolleg und weiterführende Schule verteilen. Fast jeder in dieser Gruppe nutzt einen Computer täglich.

➤ Ungarn

In Ungarn konzentrierte sich die Umfrage aufgrund der in Antrag definierten Zielgruppe auf die Bevölkerungsgruppe im Alter zwischen 34 und 55 Jahren. Insgesamt sind 50 Fragebögen ausgeteilt worden (30 an Frauen und 20 an Männer). Alle 50 Befragten sind ungarische Staatsbürger; 27 von ihnen kommen aus Budapest (Großstadt), 15 aus anderen Städten (größtenteils aus Miskolc) und 8 von Lande (die meisten aus den Agglomerationsräumen Budapest und Miskolc). Ihre Beschäftigungsstruktur weicht von dem ungarischen Durchschnitt ein wenig ab; generell führen mehr Menschen ein eigenes Geschäft und weniger haben eine Teilzeitbeschäftigung.

➤ Litauen

In Litauen wurden 50 Befragte in der Umfrage erfasst, 13 von ihnen Männer und 37 Frauen. Die Altersgruppen der Befragten waren wie folgt: 46-55 Jahre alt: 19 Befragte, 56-64 Jahre

alt: 11 Befragte und 65+ Jahre alt: 20 Befragte. 48 der Befragten haben die litauische Staatsangehörigkeit und zwei der Befragten machten hierzu keine Angaben. Die Mehrheit der Befragten (39) lebt in der Großstadt und ist entweder im Ruhestand (25) oder noch stets beschäftigt (20). 20 der Befragten haben einen Hochschulabschluss, 15 haben einen Berufschulabschluss und 4 der Befragten haben die Grundschule oder weiterführende Schule abgeschlossen.

➤ **Bulgarien**

Die Umfrage wurde unter 23 Personen mit bulgarischer Staatsangehörigkeit durchgeführt: 27 % Frauen und 13 % Männern. Aufgrund der für Bulgarien für dieses Projekt definierten Zielgruppe fielen alle Befragten in die Altersgruppe 46 Jahre und älter. Ca. 87 % Personen der Gruppe leben in einer Großstadt und ca. 13 % kommen vom Lande. 68 % der Personen dieser Gruppe sind im Ruhestand. 12 % der Befragten teilen sich gleichermaßen auf Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte auf. Lediglich 2 Personen waren zum Zeitpunkt der Umfrage erwerbslos. Alle Teilnehmer haben einen Hochschulabschluss, wobei 19 von ihnen die höhere Bildung auf einer Universität und 4 auf einem Berufskolleg erzielten.

➤ **Türkei**

In der Türkei wurden 50 Personen mit der türkischen Staatsbürgerschaft befragt, 70 % (35) von ihnen Männer und 30 % (15) Frauen. Die Altersstruktur unter den Befragten ist wie folgt: 15-25 Jahre alt: 19 Befragte, 26-35 Jahre alt: 8 Befragte, 36-45 Jahre alt: 13 Befragte, 46-55 Jahre alt: 8 Befragte und 56-64 Jahre alt: 2 Befragte. 47 der Befragten leben in einer Großstadt, 2 in einer Stadt und 1 auf dem Lande. 12 der Befragten sind Studenten, 3 sind erwerbslos, 3 sind in der Teilzeit und 19 in der Vollzeit beschäftigt, 2 führen ein eigenes Geschäft, 7 sind im Ruhestand 3 gaben als Antwort „Sonstiges“ an. 12 der Befragten schlossen die Grundschule ab, 12 eine weiterführende Schule, 3 eine Berufsschule, 22 die Universität und 1 gab „Sonstiges“ an.

4. Identität

4.1. Allgemeine Ergebnisse

Der Anteil der Befragten, die Europa als eine politische Einheit definierten, war am höchsten (über 38 %). Für 32 % von ihnen bezeichnet Europa eine geografische Einheit. Ca. 22 % der Befragten sehen Europa als eine kulturelle Einheit. Man kann die Schlussfolgerung ziehen, dass die beiden großen europäischen Organisationen – die Europäische Union und der Europarat – sich tief im Bewusstsein der europäischen Bürger verankert haben und die Grundlage der europäischen Identität bilden.

Nahezu 40 % der Befragten waren der Meinung, dass die kulturelle Identität ihres Landes durch seine EU-Nachbarn beeinflusst wird, und etwas über 10 % stimmten dieser Behauptung entschieden zu. Ca. 29 % der Befragten hatten dazu keine entschiedene Meinung, und ca. 20 % waren damit nicht einverstanden. Angesichts der Verteilung dieser Werte in den einzelnen Ländern, die an der Studie teilnahmen, lassen sie sich in zwei Hauptgruppen unterteilen. Die erste Gruppe besteht aus Bulgarien und Italien, wo der Anteil an Personen, die dieser Aussage „entschieden zustimmen“ oder „zustimmen“ niedriger ist (10 % in Italien und 43 % in Bulgarien). In allen anderen an der Studie teilnehmenden Ländern lagen diese Werte bei über 50 %. Angesichts der aktuellen Tendenz, Migration und interkulturellen Austausch zu fördern, kann man jedoch davon ausgehen, dass diese Zahlen in Zukunft stark anwachsen werden. Gleichzeitig glauben nahezu 44 % der Befragten, dass ihr jeweiliges Land sich seine einzigartige Identität bewahrt hat. Die Ergebnisse zeigen, dass die wirtschaftliche Integration Europas innerhalb des Rahmenwerks der EU eine Grundlage für interkulturellen Austausch und gegenseitige Beeinflussung zwischen den Menschen in den Mitgliedsstaaten geschaffen hat. Innerhalb der Union wurde jedoch die nationale Identität aufrechterhalten, zusammen mit dem Sinn für gegenseitige Toleranz.

Die Ergebnisse der Umfrage weisen außerdem darauf hin, dass über zwei Drittel der Befragten ihr Land als Teil einer größeren europäischen Identität ansehen (ca. 65 % aller Antworten). Ca. 16 % der Befragten stimmen dieser Aussage nicht zu, und weitere 20 % haben hierzu keine Meinung. Die wirtschaftliche Integration in Europa wurde zu einem Faktor

für den Aufbau einer europäischen Identität, der sich die meisten europäischen Nationen gerne verbunden fühlen.

4.2. Analyse der Ergebnisse nach Land

➤ Italien

Die Ergebnisse zeigen, dass die Menschen in Italien die EU in erster Linie als eine geografische und in zweiter Linie als eine politische Einheit ansehen. Sie fühlen sich als Teil „Europas“, aber sie finden nicht, dass die italienische Nationalität durch andere europäischen Länder beeinflusst wird.

➤ Deutschland

Auch wenn unter den deutschen Bürgern das Vertrauen in Europa im Allgemeinen langsam schwindet, herrscht dennoch das starke Empfinden vor, dass sich die europäischen Länder und Kulturen gegenseitig beeinflussen. 68 % der Befragten sind der Meinung, dass ihr Land von seinen Nachbarländern beeinflusst wird, und 79 % stimmen der Aussage nicht zu, dass ihr Land einzigartig ist und keinerlei Einfluss durch Europa unterliegt.

➤ Großbritannien

In Großbritannien sieht die Hälfte der Befragten Europa als eine politische Einheit an, während die andere Hälfte sich der geografisch-kulturellen Ansicht anschließt. Die Mehrheit der Menschen glaubt, dass die britische Identität durch Europa beeinflusst wird, im Verhältnis 60:40 gegenüber denjenigen, die das nicht tun. Eine von drei Personen enthalten sich einer Meinung zu der Aussage, dass ihr Land eine einzigartige, von der EU nicht beeinflusste Identität aufweist. 70 % in dieser Gruppe glauben jedoch, dass Großbritannien Teil eines größeren Europas ist.

➤ Litauen

Nahezu die Hälfte (23) aller Befragten sieht Europa als eine geografische und/oder politische Region an (21), und 17 der Befragten sehen in Europa eine kulturelle Einheit. Die meisten der Befragten sind der Meinung, dass die Identität ihres Landes durch seine Nachbarn beeinflusst

wird, und stimmen der Aussage zu, dass ihr Land Teil einer größeren europäischen Identität ist; laut den Befragten hat sich Litauen dennoch nach wie vor seine einzigartige Identität erhalten.

➤ Ungarn

36 der Befragten zufolge ist Europa eine geografische Einheit; dieser Ansatz fügt sich gut in die allgemeine Bildungsstruktur und Einstellung Ungarns ein. (Sie sagen, sie benutzen „Europa“ nicht als Synonym für die EU, wie es beispielsweise in Frankreich und Großbritannien üblich ist.) Die meisten Menschen (28) sind der Meinung, dass die kulturelle Identität Ungarns durch seine Nachbarn beeinflusst wird. Die Anzahl der Personen (33), die der Aussage zustimmen, dass Ungarn Teil einer größeren europäischen Identität ist, ist ebenfalls erheblich. Der Anteil der Menschen, die denken, dass ihre nationale Identität nicht durch die EU beeinflusst wurde, ist wesentlich geringer (lediglich 10 Personen), was ein gutes Licht auf die aktuelle politische Rhetorik des Landes wirft.

➤ Bulgarien

Die Mehrheit der Befragten (68 %) definiert Europa als eine geografische Einheit. Ungefähr gleich viele Menschen sehen Bulgarien als Teil einer größeren europäischen Identität an. Bei der Frage, ob die kulturelle Identität des Lande von seinen EU-Nachbarn beeinflusst ist, sind die Meinungen nahezu gleich aufgeteilt, da 48 % der Befragten der Aussage nicht zustimmen und 44 % ihr zustimmen. Jedoch geben über 76 % der Befragten an, dass ihr Land eine einzigartige Identität hat, die nicht von der EU beeinflusst wird.

➤ Türkei

Die Mehrheit der Befragten (40 %) bezeichnet Europa als eine politische Einheit. 13 der Befragten (26%) bezeichnen es als „Sonstiges“, 7 von ihnen (14 %) als eine geografische Einheit, 6 von ihnen (12 %) als eine kulturelle Einheit und 3 von ihnen (6 %) sind sich nicht sicher. Die Mehrheit der Befragten (62 %) stimmt der Aussage zu, dass die kulturelle Identität des Landes durch seine EU-Nachbarn beeinflusst wird. Die gegenteilige Aussage wird von 28 % der Befragten unterstützt, und lediglich 4 von ihnen (8 %) stehen ihr neutral gegenüber.

5. EU-Erweiterung

5.1. Allgemeine Ergebnisse

64 % aller Befragten gaben die richtige Antwort auf die Frage nach der aktuellen Anzahl der EU-Mitgliedsstaaten. Weniger als die Hälfte der Befragten aller Gruppen ist sich jedoch sicher, welche Länder gegenwärtig in EU-Beitrittsverhandlungen stecken, während die restlichen Personen angeben, dass sie das nicht wissen (27 %) oder sich nicht sicher sind (30 %). Dieses Ergebnis lässt sich vielleicht durch die Verhandlungsverfahren der EU erklären, die üblicherweise sehr langwierig sind, sowie durch die steigende Anzahl der Länder, die ein Interesse an einem EU-Beitritt kundtun. Auf der anderen Seite beeinflusst die EU-Politik die nationale Politik der Mitgliedsstaaten ebenso wie das Alltagsleben ihrer Bürger, was erklärt, wieso die Menschen die Mitgliedsstaaten der Union kennen.

Über die Hälfte aller Befragten (56 %) ist der Meinung, dass die EU sowie ihre Mitgliedsstaaten durch die Erweiterung Europas mehr Macht gewinnen. Auf die Frage, ob die EU bereits zu groß ist und ihre bestehenden Probleme nicht lösen kann, konnte die Mehrheit der Gruppe (42 %) keine klare Antwort geben. Die Mehrheit der Befragten (über 85 %) glaubt jedoch, dass die EU allen europäischen Kulturen, Ideen und Geistern gegenüber offen sein sollte. Die Ergebnisse zeigen, dass die Menschen die organisatorischen Schwierigkeiten im Allgemeinen nicht erfassen, die die EU im Zusammenhang mit den wesentlichen Erweiterungen der Union in den letzten Jahren bewältigen musste, dass sie jedoch dem EU-Beitritt neuer Länder aufgeschlossen gegenüberstehen.

5.2. Analyse der Ergebnisse nach Land

➤ Italien

Die Menschen wissen nicht allzu viel über den EU-Erweiterungsprozess (Anzahl der Mitgliedsstaaten und der in Beitrittsverhandlungen stehenden Staaten).

Sie sind bereit, ihr Wissen um andere Kulturen zu erweitern; sie bezeichnen das Gefühl der Zusammengehörigkeit zur EU als wichtig, weil sie dann als Land nicht alleine sind, doch zugleich sind sie sich nicht sicher, ob die EU in der Lage ist, ihre bestehenden Probleme zu lösen.

➤ Deutschland

In der Vergangenheit hat man bei den Deutschen eine im Allgemeinen Europa-freundliche Einstellung beobachten können. Angesichts der jüngsten finanziellen Krisen wuchs in der Bevölkerung die Skepsis gegenüber einer weiteren Erweiterung sowie der Fähigkeit, ein nachhaltiges europäisches Wirtschaftssystem aufzubauen. 43 % der Befragten stimmen der Aussage nicht zu, dass „die EU sowie ihre Mitgliedsstaaten durch die europäische Erweiterung mehr Macht gewinnen“ (4a).

➤ Großbritannien

Über die Hälfte der walisischen Gruppe war der Meinung, dass Europa 27 Mitgliedsstaaten hat. Sie waren geteilter Meinung darüber, ob ein größeres Europa seinen Mitgliedsstaaten zu mehr Macht verhilft, auch wenn über die Hälfte der Aussage zustimmten; 38 % waren sich nicht sicher, ob sie dem zustimmen sollten oder nicht. Ganz ähnlich konnten sich 70 % nicht entscheiden, ob Europa bereits zu groß ist, um seine Probleme lösen zu können. Die walisischen Kandidaten stimmten der Aussage zu, dass Europa alle Kulturen, Ideen und Geister annehmen sollte, wobei 80 % dem sogar stark zustimmen. Ganz allgemein war sich die Gruppe nicht sicher, welche Länder gegenwärtig über einen EU-Beitritt verhandeln.

➤ Litauen

Die meisten der Befragten (40) wissen, dass die EU 27 Mitgliedsstaaten hat, und stimmen der Aussage zu, dass die EU und ihre Mitgliedsstaaten durch eine Erweiterung Europas mehr Macht gewinnen. Die meisten Befragten sind außerdem der Meinung, dass die EU allen europäischen Kulturen, Ideen und Geistern gegenüber aufgeschlossen sein sollte. Anzumerken ist, dass die Meinungen der Befragten zur Größe der EU auseinandergehen, da 17 der Befragten der Aussage zustimmen und 7 ihr sogar entschieden zustimmen, dass die EU bereits jetzt zu groß ist und ihre bestehenden Probleme nicht lösen kann, während 14 der Befragten dem nicht zustimmen.

17 der Befragten sind sich nicht sicher, welche Länder gegenwärtig in EU-Beitrittsverhandlungen stecken, 13 Befragte wissen es nicht, und 20 sagen, dass sie die

verhandelnden Parteien kennen. Als Länder, die um den EU-Beitritt verhandeln, werden von den meisten Befragten die Türkei (17), Kroatien (10) und Island genannt (9).

➤ Ungarn

Die Mehrheit aller Befragten gibt die korrekte Antwort an, dass die EU 27 Mitgliedsstaaten hat, während 10 von ihnen unkorrekte Antworten angeben, nämlich 15, 25 (der Stand von 2004, als Ungarn der EU beitrug) und 30 Mitgliedsstaaten.

Ogleich man die Ungarn als entschieden euroskeptisch bezeichnen kann, sieht nur ein kleiner Anteil der Befragten die EU-Erweiterung als den grundsätzlich falschen Weg an. Nur eine Person sagt, dass die EU nicht allen europäischen Kulturen, Ideen und Geistern gegenüber aufgeschlossen sein sollte. Die meisten der Befragten (30) glauben, dass die EU bereits jetzt schon viele Probleme zu lösen hat, während nur 11 sagen, dass die EU für eine Erweiterung bereit ist.

22 der Befragten geben an, dass sie um die Beitrittsverhandlungen wissen, aber auf die Frage, welche Länder zu den Beitrittskandidaten gehören, geben einige von ihnen falsche Antworten. 15 sagen, dass sie sich nicht sicher sind, aber einige von ihnen haben einige Länder angegeben. Die meisten wissen um die Verhandlungen mit Kroatien, da diese ein aktuelles Thema sind, weil sie außenpolitisch eine der wichtigsten Zielsetzungen unter der ungarischen EU-Präsidentschaft sind. 18 Personen geben die Türkei an, da ihr Beitritt ein recht wichtiges Thema innerhalb Europas ist, und niemand gibt Schweden und die Schweiz an.

➤ Bulgarien

Die Mehrheit der Gruppe (90 %) gibt die Anzahl der EU-Mitgliedsstaaten korrekt an. Über 65 % der Gruppe geben außerdem an, dass sie wissen, welche Staaten gegenwärtig in EU-Beitrittsverhandlungen stecken.

Über 60 % der Befragten sind der Meinung, dass die EU und ihre Mitgliedsstaaten durch die EU-Erweiterung mehr Macht gewinnen, doch zugleich drückt über die Hälfte der Gruppe ihre Sorge darüber aus, dass die EU bereits jetzt schon zu groß ist, um ihre bestehenden Probleme lösen zu können. Alle Befragten geben einstimmig an, dass die EU allen europäischen Kulturen, Ideen und Geistern gegenüber aufgeschlossen sein sollte.

➤ Türkei

Nahezu die Hälfte aller Befragten (44 %) gibt in Bezug auf die Anzahl der aktuellen Mitgliedsstaaten die korrekte Antwort an; die am häufigsten angegebene falsche Antwort zu der Anzahl der Mitgliedsstaaten ist 25 (angegeben von 13 Befragten). Die Mehrheit aller Befragten (76 %) glaubt, dass die EU und ihre Mitgliedsstaaten durch die EU-Erweiterung mehr Macht gewinnen, aber über die Hälfte aller Befragten (60 %) sagt, dass die EU bereits jetzt zu groß ist und ihre bestehenden Probleme nicht lösen kann.

Die Mehrheit aller Befragten (92 %) glaubt, dass die EU allen europäischen Kulturen, Ideen und Geistern gegenüber aufgeschlossen sein sollte.

6. Mobilität

6.1. Allgemeine Ergebnisse

Etwas über die Hälfte der Gruppe (53 %) gibt an, dass sie in den letzten zwei Jahren ein anderes EU-Land besucht haben; 57 % von ihnen reisten als Touristen. In dieser Sparte lassen sich höhere Anteile vor allem in Deutschland und in Ungarn beobachten (jeweils 86 % und 80 %) und niedrigere in Litauen, Bulgarien und der Türkei (jeweils 30 %, 22 % und 16 %). Diese Angaben lassen sich durch die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die europäische Wirtschaft sowie durch den höheren Anteil (in Hinsicht auf Bulgarien) von Personen im Alter von über 55 Jahren, die an der Umfrage teilgenommen haben, erklären. Die Auswahl dieser Zielgruppe war durch die Zielsetzungen des Projekts determiniert und kann nur im Kontext der aktuellen Studie als maßgeblich angesehen werden. In den anderen an der Studie teilnehmenden Ländern bewegen sich diese Werte im Durchschnitt. Ca. 20 % der Befragten reisten in ein anderes EU-Land, um Familie oder Freunde zu besuchen, und ca. 17 % reisten geschäftlich.

47 % aller Befragten geben die Sprachbarriere als den problematischsten Aspekt beim Reisen in ein anderes EU-Land an. Weitere Gründe wie unterschiedliche Kulturen oder Traditionen, Klima, das Vermissen von Familie und Freunden, die Gefahr sich zu verirren oder die Schwierigkeit neue Menschen kennenzulernen werden nahezu gleich stark bewertet (jeweils

ca. 5 %). Aller Schwierigkeiten zum Trotz ist das Reisen ins Ausland für ca. 27 % der Gruppe eine angenehme Erfahrung.

Über 70 % der Gruppe kennen jemanden, der im Ausland geboren wurde und nun in ihrem Land lebt, und 35 % kennen sogar mehr als 7 Personen, auf die das zutrifft. Lediglich 19 % aller Befragten kennen niemanden, der im Ausland geboren wurde und nun in ihrem Land lebt. Diese Angaben können sich durch die gestiegene Mobilität auf dem Arbeitsmarkt erklären lassen. Obgleich die Wachstumsrate in diesem Bereich in den letzten Jahren aufgrund der Finanzkrise zurückgegangen ist, verzeichnen die alten EU-Mitgliedsstaaten nach wie vor einen Zuwanderungszufluss. Maßgeblich für diesen Bereich sind die von den italienischen Partnern eingereichten Antworten, wo nahezu 70 % aller Befragten über 7 Personen kennen, die im Ausland geboren wurden und sich in Italien niedergelassen haben.

6.2. Analyse der Ergebnisse nach Land

➤ Italien

Ca. die Hälfte aller Befragten gibt an, dass sie in den letzten 2 Jahren nicht gereist sind, aber die andere Hälfte gibt an, dass sie ins Ausland reisten, um dort ein Familienmitglied zu besuchen, zu studieren oder zu arbeiten. Als die problematischsten Aspekte des Reisens gaben die Befragten die Sprachbarriere an sowie die Tatsache, dass sie ihre Familie und Freunde vermissten.

Die meisten in Italien befragten Personen (ca. 70 %) geben an, dass sie zahlreiche Personen kennen, die aus einem anderen Land kommen und nun in ihrem Land leben. Einer der Gründe hierfür ist die Tatsache, dass in den ländlichen Gebieten, aus denen die Befragten kommen, zahlreiche Zuwanderer leben und in den dortigen Agrarbetrieben arbeiten. Italien ist außerdem bekanntermaßen eines der EU-Länder mit den höchsten Migrationsbilanzen.

➤ Deutschland

86 % der befragten Erwachsenen haben ein anderes europäisches Land besucht, meistens als Touristen. Als Urlaubsziele wurden meistens benachbarte Länder gewählt. Die deutsche Tourismusbranche ist sehr stark und gehört zu den größten der Welt („Reiseweltmeister“).

➤ Großbritannien

Nur die Hälfte der Befragten in Wales ist in den letzten 2 Jahren in Europa gereist, wobei 20 % von ihnen ihre Familie besucht haben und über 70 % als Touristen unterwegs waren. Geschäftsreisende machen in dieser Gruppe mit weniger als 10 % nur einen Bruchteil aus. Als Hauptproblem geben die Befragten in dieser Gruppe die Sprachbarriere an, aber nur ein Viertel von ihnen sieht das als ein Problem an. 46 % glauben, dass Europareisen eine Chance und nicht ein Risiko darstellen. Weniger als 10 % der Befragten kennen niemanden aus Europa, der sich in ihrem Land niedergelassen hat, während 70 % mehr als 3 Zugezogenen kennen und nahezu die Hälfte aller Befragten 7 oder mehr Personen kennt, die im Ausland geboren wurden und nun hier leben.

➤ Litauen

Die Zahlen zeigen, dass 1 von 3 Befragten in den letzten zwei Jahren in ein EU-Land gereist ist. 2 von 3 Befragten sind in diesem Zeitraum nicht gereist. Die Befragten, die angegeben haben, dass sie gereist sind, waren in den folgenden Ländern: Frankreich (3 Personen), Polen (3 Personen), Lettland (2 Personen), Deutschland (2 Personen) und Sonstige.

Die Umfrage zeigt außerdem, dass die Befragten hauptsächlich touristisch (13 Personen), geschäftlich (4 Personen) und um Familien oder Freunde zu besuchen (5 Personen) reisten. 3 Personen reisten aus anderen Gründen in die EU-Staaten.

Das größte Problem beim Reisen ins Ausland – die Sprachbarriere – wird von 26 Personen angegeben. 10 der Befragten vermissen Familie und Freunde, 6 Personen gaben Unterschiede in Bezug auf Kultur und Tradition als schwierig an, 6 der Befragten hatten Sorge, sie könnten sich verirren. Andere Probleme (beispielsweise Klima) fanden selten Erwähnung. 15 Personen gaben an, dass sie diese Art von Herausforderungen und das Reisen ins Ausland mögen.

Die Befragten wurden gefragt, ob sie Menschen kennen, die im Ausland geboren wurden und nun in Litauen leben: 25 der Befragten kennen keine, 13 kennen 1 bis 2, 7 kennen 3 bis 6

Personen, und 5 Befragte sagen, dass sie über 7 Personen kennen, die im Ausland geboren wurden und nun in Litauen leben.

➤ Ungarn

Der Anteil der Befragten, die angegeben haben, dass sie in den letzten 2 Jahren in ein anderes EU-Land gereist sind, liegt bei nahezu 80 % und somit über dem ungarischen Durchschnitt. Die Slowakei ist ein beliebtes Ziel bei Personen aus der Miskolc-Region, von der sie nur 40 km entfernt ist (80 km von Budapest). Nur eine Person gibt Shopping als einen Grund für Besuche in der Slowakei an; die meisten Befragten reisen dorthin, um allgemeine Güter, Nahrungsmittel und Benzin zu kaufen. Ein weiterer Grund, um in die Slowakei und/oder nach Rumänien zu reisen, ist, um dort „nationale Gedenkstätten“ zu besichtigen (da die Transsylvanien-Region in Rumänien und der größte Teil der Slowakei Teil des „historischen“ Ungarn waren – der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn, des ungarischen Königreichs vor 1920. Einer der Befragten hat „Bergland“ anstatt von „Slowakei“ geschrieben, zwei haben „Transsylvanien“ anstatt von „Rumänien“ geschrieben – im Zuge einer Art nationalistisch-nostalgischer Verklärung). Österreich ist unter Shopping- und Erholungs-Reisenden (Schifahrern) beliebt. Generell ist Tourismus der Grund fürs Reisen („Tourismus zu nationalen Gedenkstätten“, Shopping, Schifahren, Erholung); 9 Personen gaben Geschäftsreisen an (meistens nach Deutschland und Österreich), 5 Personen sagten, sie besuchen Familie (was eine relativ niedrige Anzahl ist im Vergleich zu den Antworten auf Frage 11). Unter „Sonstiges“ gab es nur drei Antworten: Fußball, Studium, Shopping.

In Bezug auf mögliche Schwierigkeiten gaben die meisten die Sprachbarriere an, was auf den niedrigen Standard hinsichtlich des Sprachunterrichts und der Fremdsprachenkenntnisse in Ungarn verweist. Einige der Befragten gaben eine oder mehrere Schwierigkeiten an und machten außerdem ein Kreuz in der letzten Zeile: „Ich mag diese Art von Herausforderungen und Reisen ins Ausland.“

Frage 10 wurde für Ungarn leicht modifiziert und lautete: „Wie viele Personen kennen Sie, die im Ausland geboren wurden – aber nicht ungarischer Abstammung sind – und sich in Ungarn niedergelassen haben?“ Den Organisatoren ging es darum, eine klare Trennung zwischen

den Nicht-Muttersprachlern und den ungarischen Minderheiten im Ausland zu ziehen. Sie sind sich aber nicht sicher, dass sich alle Antworten auf Menschen bezogen, die nicht ungarischer Abstammung sind; die Befragten haben dies in ihren Antworten vermutlich etwas durcheinander gebracht, denn eine überraschend hohe Anzahl von Personen (38) kennt jemanden (meistens 1 bis 6 Personen), der im Ausland geboren wurde.

➤ **Bulgarien**

Die Mehrheit der Befragten (78 %) ist in den letzten 2 Jahren nicht ins Ausland gereist, und diejenigen, die es getan haben, reisten als Touristen (60 %) oder geschäftlich (40 %). Für über 90 % besteht das größte Problem, das zu Schwierigkeiten auf einer Reise in ein anderes EU-Land führen könnte, in mangelnden Sprachkenntnissen einer Fremdsprache wie Englisch, Französisch oder Deutsch. Als weitere potentielle Schwierigkeiten wurden Unterschiede in Bezug auf Kultur und Tradition (4 %) sowie das Vermissen von Familie und Freunden (4 %) angegeben.

Über 70 % in dieser Gruppe kennen Personen, die im Ausland geboren wurden und nun in Bulgarien leben.

Die Ergebnisse lassen sich vermutlich durch die Beschaffenheit der Zielgruppe der Befragten erklären; die Mehrheit von ihnen sind Personen im Alter von über 46 Jahren, und deswegen haben sie im Allgemeinen keine Fremdsprachenkenntnisse von Sprachen wie Englisch, Französisch oder Deutsch; zudem haben sie zu Hause starke Familien- und Freundschaftsbande.

➤ **Türkei**

Die Mehrheit der Befragten (84 %) ist in den letzten 2 Jahren in kein europäisches Land gereist, während nur 6 (12 %) von ihnen in den letzten 2 Jahren in ein europäisches Land gereist sind. Sie gaben nur zwei Probleme an, nämlich die Sprachbarriere, die von 3 Befragten angegeben wurde, sowie Unterschiede in Bezug auf Kultur und Tradition, angegeben von 2 Befragten.

7. Arbeitsmarkt

7.1. Allgemeine Ergebnisse

Über die Hälfte der Befragten (54 %) gab an, dass weder sie selber noch jemand aus ihrer Familie in einem anderen europäischen Land gearbeitet oder gelebt hatte. 38 % der Gruppe haben eine oder mehrere Personen in der Familie, die im Ausland gearbeitet haben, und nur 8 % haben selber im Ausland gearbeitet.

Weniger als die Hälfte dieser Gruppe (48 %) würde nicht an einen anderen Ort ziehen, wenn dieser bessere Arbeitschancen bieten würde, während weitere 26 % nur innerhalb ihres eigenen Landes umziehen würden. Lediglich 14 % aller Befragten würden aus Jobgründen an einen beliebigen Ort weltweit umziehen, während für weitere 10 % nur ein Umzug innerhalb Europas in Frage kommt.

Über ein Drittel aller Befragten (40 %) sind definitiv daran interessiert, mehr Informationen bezüglich EU-Programmen oder Stipendien zu erhalten. Für weitere 43 % der Gruppe sind diese Informationen ebenfalls potentiell interessant. Über 35 % aller Befragten sind definitiv daran interessiert, Informationen zum Reisen, Umziehen oder Arbeiten in der EU zu erhalten, und für weitere 40 % wären sollte Informationen potentiell interessant. Über 80 % aller Befragten haben jedoch noch nie was vom EURES-Netzwerk gehört. Weniger als 4 % der Gruppe gaben an, dass sie das EURES-Netzwerk kennen und sich darüber informiert haben.

Die Ergebnisse verdeutlichen die Auswirkungen eines der Grundprinzipien der EU: des freien Güter-, Kapital- und Leistungsverkehrs und der Freizügigkeit der Arbeitskräfte. Die Bürger Europas können heute in einem höheren Maße als jemals zuvor reisen und miteinander kommunizieren. Viele politische Richtlinien fördern den Aufbau von Netzwerken und die Vereinfachung der Beschäftigungsregeln für ausländische Arbeitnehmer aus EU-Mitgliedsstaaten.

7.2. Analyse der Ergebnisse nach Land

➤ Italien

Erwachsene sind nicht daran interessiert, im Ausland zu arbeiten; sie haben sich bereits ein Leben und eine Arbeit in ihrem eigenen Land aufgebaut.

Aber ihre Söhne und Neffen sind viel stärker daran interessiert, ins Ausland zu gehen (nicht diejenigen, die ihre eigenen Agrarbetriebe haben).

➤ Deutschland

Es herrscht eine positive Einstellung gegenüber der Mobilität sowie weitergehendes Interesse an Beschäftigungsmöglichkeiten in Europa, aber die Bedingungen können recht stark variieren. 43 % würden nicht um einer besseren Arbeitsstelle willen woanders hinziehen (Frage 12). Aufgrund der Tatsache, dass 46 % in die Altersgruppe 56+ fallen, passt dieses Ergebnis zu der Struktur der Altersgruppe.

➤ Großbritannien

Weniger als 20 % der Befragten in der Gruppe aus Wales haben in einem anderen europäischen Land gearbeitet, und 25 % würden nicht im Ausland arbeiten wollen, falls sich dort eine bessere Jobmöglichkeit eröffnet. 25 % würden jedoch woanders in Europa arbeiten, und 35 % würden überall in der Welt arbeiten. 80 % der Gruppe wären an Informationen zu europäischen Stipendien und Informationen zur Mobilität in Europa interessiert, und nahezu 85 % wären daran interessiert, etwas über andere europäischen Kulturen zu erfahren. So gut wie niemand hat was von dem EURES-Netzwerk gehört, und 20 % der Gruppe haben kein Interesse daran, etwas darüber zu erfahren. 75 % haben Interesse daran.

➤ Litauen

Die meisten der Befragten (22) sagen, dass weder sie selber noch jemand aus ihrer Familie im Ausland lebt oder arbeitet, während 13 der Befragten sagen, dass sie Familie in Deutschland, Großbritannien, Lettland, Norwegen, den USA, der Schweiz und Frankreich haben. Ein großer Anteil der Umfrageteilnehmer sagt, dass sie zum Leben oder Arbeiten nicht

woanders hinziehen würden (20), oder dass sie nur an einen anderen Ort in ihrem eigenen Land ziehen würden (16 Befragte). Wir können also behaupten, dass die Befragten für grundlegende Änderungen hinsichtlich ihres Wohnorts nicht bereit sind.

Die Ergebnisse zeigten, dass die Mehrheit aller Befragten an anderen Kulturen interessiert ist oder gerne mehr über sie erfahren würde. Die Befragten sind außerdem an EU-Programmen oder Stipendien, Reisen, und Beschäftigungsmöglichkeiten in der EU interessiert. Die Zahlen zeigen, dass einige der Befragten bereits vom EURES-Netzwerk gehört haben. Der Anteil der Befragten, die noch nichts davon gehört haben aber gerne mehr wissen würden, ist am höchsten (20), gefolgt von denjenigen, die das nicht für interessant halten (15 Befragte).

➤ Ungarn

Den Ungarn fällt es im Allgemeinen die Entscheidung schwer, ihr Zuhause zu verlassen; eine Menge Menschen haben versucht und gehofft, im Ausland ein besseres Leben zu finden. Wenn jemand aus der Familie im Ausland arbeitet, traditionell in Deutschland, Österreich oder anderswo in der Welt, war das immer und ist immer noch gewissermaßen mythosumwoben. 12 Personen gaben an, dass sie im Ausland gearbeitet oder gelebt (meistens studiert) haben, einige haben in mehr als einem Land eine Zeitlang gelebt. Das trifft auch auf die Familienmitglieder zu; die gleichen Regionen und die Ziele. Deutschland und Österreich waren die beliebtesten Ziele vor 1989 und sind es teilweise immer noch. Nach der Öffnung der Grenzen für die neuen EU-Mitglieder sind Großbritannien und Irland die neuen Lieblingsziele geworden. Zu den weiteren Zielländern gehören außerdem Frankreich, die Niederlande und Schweden.

Nahezu die Hälfte aller Befragten (23) sagt, dass sie nicht umziehen würden, selbst wenn sie eine bessere Arbeit finden sollten, was die allgemeine Einstellung widerspiegelt. 13 Personen sagen, sie würden überall auf der Welt hinziehen, 3 Personen – überall in Europa und nur 5 würden lediglich innerhalb Ungarns umziehen. 5 der Befragten nennen bestimmte Ziele: die Niederlande, Dänemark, Schweden, Italien, Norwegen, Österreich, Großbritannien und den Fernen Osten.

Im Allgemeinen stehen die Befragten Informationen hinsichtlich vorhandener Beschäftigungs- und Mobilitätsmöglichkeiten, EU-Programmen und Stipendien und anderen Kulturen aufgeschlossen gegenüber. Zu der Frage, ob die Ungarn das EURES-Netzwerk kennen, haben nur 16 Personen angegeben, dass sie davon gehört haben, aber nur 4 haben es ausprobiert. Die restlichen Befragten, die angeben, dass sie nicht davon gehört haben, wären daran interessiert, mehr von dem Netzwerk und den Möglichkeiten zu erfahren, die es EU-Bürgern bietet.

➤ **Bulgarien**

Die Mehrheit der Befragten (77 %) würde nicht von ihrem Ort wegziehen, wenn sie eine bessere Arbeit finden würden, und wenn sie wegziehen sollten, dann würden sie das lieber innerhalb ihres Landes tun (14 %).

Die Mehrheit der Befragten (91 %) wäre daran interessiert, mehr über andere europäische Kulturen zu erfahren, wenn sie die Gelegenheit dazu hätten. 70 % der Gruppe fänden es interessant, mehr über EU-Programme und Stipendien zu erfahren. Etwas weniger als die Hälfte der Befragten (48 %) würde definitiv gerne mehr Informationen bezüglich des Reisens, der Mobilität und des Arbeitens innerhalb der EU erhalten, und weitere 26 % wären an solchen Informationen potentiell interessiert. Es haben allerdings weniger als 20 % vom EURES-Netzwerk gehört, und nur 9 % haben sich bereits darüber informiert.

➤ **Türkei**

Einige der Befragten (32 %) ziehen es vor, lediglich innerhalb ihres eigenen Landes umzuziehen, und ungefähr der gleiche Anteil (30 %) erklärt, dass sie nicht an einen anderen Ort ziehen würden. Die Mehrheit der Befragten (38 %) hat Interesse daran, mehr über andere europäische Kulturen zu erfahren. Die Mehrheit der Befragten (60 %) hat Interesse daran, mehr Informationen bezüglich europäischer Programme und Stipendien zu erhalten. Die Mehrheit der Befragten (39 %) ist außerdem daran interessiert, mehr Informationen bezüglich des Reisens, Umziehens oder Arbeitens innerhalb der EU zu erhalten.

8. Bürgerbeteiligung

8.1. Allgemeine Ergebnisse

Über 62 % aller Befragten gaben an, dass sie in den Wahlen zum Europäischen Parlament ihre Stimme abgegeben haben. Als Gründe dafür, nicht zu wählen, gaben 26 % an, dass sie generell nicht an Politik interessiert sind oder dass sie sich für keine Partei entscheiden konnten (26 %). 15 % aller Befragten, die an den Europawahlen nicht teilgenommen haben, sagten, dass sie nicht an die europäische Politik glauben.

53 % aller Befragten halten es für eine positive Entwicklung, dass die EU eine einheitliche und gemeinsame Währung hat, während 24 % diese Meinung nicht teilen. 23 % aller Befragten haben dazu entweder keine Meinung oder sie kennen sich mit dieser Frage nicht aus.

8.2. Analyse der Ergebnisse nach Land

➤ Italien

Die Zielgruppe ist nicht an Politik interessiert.

Wir glauben, der Grund dafür ist, dass politische Wahlen nicht einfach zu verstehen sind und dass es schwierig ist, bei den Menschen den Glauben an einen Kandidaten aufzubauen. Er herrscht ein allgemeines Misstrauen.

➤ Deutschland

Hintergrundinformation: zwischen 1997 und 2009 sank bei den Deutschen die Teilnahme an der Europawahl von 66 % auf 43 %. In dieser Umfrage sagten 71 % der Deutschen, dass sie in den Europawahlen gewählt haben (Frage 15). Das Interesse an der EU-Politik weicht von den Durchschnittswerten ab.

➤ Großbritannien

Weniger als die Hälfte der Gruppe hat in der Europawahl ihre Stimme abgegeben, und bei den Befragten der Gruppe aus Wales liegt der Hauptgrund dafür darin, dass sie sich nicht entscheiden können, für welche Partei sie abstimmen sollen, angegeben von nahezu 30 %

Grundtvig Multilateral 510674-LLP-1-2010-1-IT-GRUNDTVIG

DeTALES wurde mit der Unterstützung der EU-Kommission gegründet. Diese Kommunikation spiegelt lediglich die Ansichten des Autors wider, und die Kommission kann nicht dafür verantwortlich gemacht werden, auf welche Weise die hier enthaltenen Informationen eingesetzt werden.

24

aller Befragten. Relativ wenige Personen glauben, dass es eine gemeinsame europäische Währung nicht geben sollte, aber eine relativ hohe Anzahl (35 %) gab „Ich weiß nicht“ als Antwort an, während „Ja“ die am häufigsten (45 %) angegebene Antwort war.

➤ Litauen

Die Zahlen zeigen, dass die meisten der Befragten ihre staatsbürgerliche Position vertreten, indem sie in den Europawahlen ihre Stimme abgeben – 32 aller Befragten geben an, dass sie bei früheren Wahlen teilgenommen hatten. Die Personen, die nicht gewählt haben, gaben als Gründe an, dass sie sich nicht für eine Partei entscheiden können (5 der Befragten) oder dass sie glauben, dass ihr Land im Europäischen Parlament nicht gut genug repräsentiert ist (4 der Befragten).

Die Mehrheit aller Befragten unterstützt die Idee, dass eine einheitliche EU-Währung notwendig ist (23). 14 der Befragten sagten, dass sie zu diesem Thema nichts wissen, während 9 Personen sich gegen die Idee einer gemeinsamen Währung aussprachen.

➤ Ungarn

Obgleich nur 36 % der Ungarn in der Europawahl von 2009 ihre Stimme abgaben (und sie als eine Vorwahl zu den landesweiten Wahlen 2012 präsentiert wurde) – ein Ergebnis, das weit unter dem europäischen Durchschnitt liegt – gaben 35 der 50 Befragten an, dass sie zur Wahl gegangen waren, und nur 15, dass sie es nicht getan hatten, was wiederum weit über dem Landesdurchschnitt liegt (70 %). Eine nach ihren Gründen gefragte Nichtwählerin sagte, sie wäre zur Wahl hingegangen, aber sie hätte zu jenem Zeitpunkt kein Wahlrecht gehabt. Eine andere Person sagte: „Ich hasse Politiker.“

In Bezug auf die Frage nach der gemeinsamen europäischen Währung haben sich die Menschen generell noch keine Meinung dazu gebildet; das liegt vermutlich daran, dass die Einführung der gemeinsamen Währung in Ungarn immer noch ferner Zukunft liegt (laut jüngster Meldungen: nicht vor 2020). Vormalig, als noch der Einführungsstermin viel früher angesetzt war (in 2-4 Jahren), hatten die Menschen die Rolle des Euro noch nicht richtig verstanden; nachdem sie nun viel über die Krise der Eurozone gehört haben, stehen sie

dieser Frage immer skeptischer gegenüber. Die Umfrageergebnisse stützen diese Annahme. 26 der Befragten halten die Einführung der gemeinsamen Währung für eine positive Entwicklung, während die anderen 18 sich offen dagegen aussprechen.

➤ **Bulgarien**

Die Mehrheit aller Befragten (87 %) gab an, dass sie in den Europawahlen ihre Stimme abgegeben haben. Die wichtigsten Gründe für das Nichtwählen waren mangelndes Interesse an Politik, Misstrauen der europäischen Politik gegenüber sowie eine unzureichende Repräsentation ihres Landes im Europäischen Parlament.

Über 60 % der Gruppe halten es für eine positive Entwicklung, dass Europa eine einheitliche und gemeinsame Währung hat.

➤ **Türkei**

Diese Fragen sind zurzeit nicht relevant.

9. Fazit

Die Ergebnisse der in allen sieben in der Partnerschaft zusammengeschlossenen Ländern durchgeführten Studien zeigten, dass die europäischen Bürger in Fragen, die vom gemeinsamen Interesse sind, im Wesentlichen miteinander übereinstimmen. Obgleich die Befragtengruppe als extrem diversifiziert bezeichnet werden kann, weist die Mehrheit der Antworten zu den wichtigsten Themen ähnliche Tendenzen auf. Dass die Antworten auf Fragen zu der Wahrnehmung der eigenen Identität innerhalb der EU bei allen Befragten ähnlich ausfielen, kann sowohl im europäischen Kontext als auch hinsichtlich der Zielsetzungen dieses Projekts als sehr positiv bewertet werden. Die Befragten definieren Europa als eine Mischung verschiedener Kulturen, die selbstständig existieren und sich gegenseitig beeinflussen, wodurch eine auf gemeinsamen kulturellen Werten und auf Toleranz basierende Einheit entsteht. Gestützt wird diese Tatsache durch die Überzeugung der Mehrheit aller Befragten, dass die EU allen europäischen Kulturen, Ideen und Geistern

Grundtvig Multilateral 510674-LLP-1-2010-1-IT-GRUNDTVIG

DeTALES wurde mit der Unterstützung der EU-Kommission gegründet. Diese Kommunikation spiegelt lediglich die Ansichten des Autors wider, und die Kommission kann nicht dafür verantwortlich gemacht werden, auf welche Weise die hier enthaltenen Informationen eingesetzt werden.

26

gegenüber aufgeschlossen sein sollte, sowie durch die Bereitschaft bei der Mehrheit aller Befragten, mehr über andere europäischen Länder und Kulturen zu erfahren. Dass die Befragten anderen Kulturen und Werten aufgeschlossen gegenüberstehen, lässt sich auch an den gestiegenen Mobilitätsbilanzen ersehen, vor allem bei den Befragten aus den alten Mitgliedsstaaten. Lediglich auf dem Arbeitsmarkt fallen die Mobilitätsbilanzen niedriger aus, da die meisten der Befragten erklärten, sie würden nicht umziehen, selbst wenn sie woanders einen besseren Job finden sollten. Das lässt sich ganz leicht durch die besonderen Merkmale der Zielgruppe erklären, die sich aus geringqualifizierten Erwachsenen, Senioren und älteren Arbeitnehmern zusammensetzte; diese sind im Allgemeinen weniger risikofreundlich und fühlen sich nicht sicher genug, um in ein anderes Land umzuziehen.

Die Sorgen der Befragten hinsichtlich der Fähigkeit der EU, die bestehenden Probleme zu lösen, sollte nicht unterschätzt werden. Auch wenn die EU-Bürger dem Beitritt weiterer Länder gegenüber immer noch aufgeschlossen sind, warf die aktuelle Wirtschaftskrise viele Fragen auf und sorgte bei den Bürgern für mehr Unsicherheit. Die Studie zeigt, dass die Bürgerbeteiligung auf EU-Ebene bei den Befragten vergleichsweise hoch ist; nahezu alle Befragten stehen europäischen Werten und Kulturen positiv und interessiert gegenüber. Gestützt wird dies durch den Glauben, dass die EU und ihre Mitgliedsstaaten durch die europäische Erweiterung an Macht gewinnen.